

nicht bloß die Gebildeten des Mittelstandes, sondern selbst die gemeinen Bürger und Handwerker gegen Alles, was an die Revolution erinnerte, äußerten, als eine ganz unbegreifliche Erscheinung entgegen. Die politische Begeisterung von 1789 und 1790 hatte einer an Abstumpfung grenzenden Gleichgültigkeit Platz gemacht. Kalt sah das Volk den öffentlichen Festen zu, womit die Jahrestage der Republik verherrlicht wurden, den Olympischen Spielen, wobei Kunstreiter die Hauptpersonen abgaben, oder es lachte des Opernpomps, wenn Direktoren und Gesetzgeber zwischen Griechischen und Römischen Gottheiten nach dem Marsfelde zogen, und der Sonnenwagen des Phöbus, von Jahreszeiten und Stunden umtanzt, im Moraste stecken blieb, ehe er noch seinen hölzernen Thierkreis erreichte; oder wenn am Altare der Freiheit das heilige Feuer von Vestalinnen geschürt ward, die man aus Duhlhäusern zusammen gesucht hatte. „Paris ist nicht mehr, was es vor der Revolution war,“ ward als einstimmiges Klagelied von allen Seiten gehört; sehr natürlich, da die Zerstörung der alten Ordnung eine so ungeheure Masse von Erwerbsquellen, Wohlstand und Lebensglück gekostet hatte, der größte Theil der Zerstörer und ihrer Gehülfen sich in seinen Hoffnungen auf Glück und Macht getäuscht sah, und die meisten Derer, welche auf Kosten der Uebrigen gewonnen hatten, im Geiste der menschlichen Ungenügsamkeit und Eitelkeit nichts weniger als geneigt waren, der neuen Gestalt des Lebens große Dankbarkeit zu zollen, oder ihre Ver-